

klasse. musik ✓

Dieser Beitrag ist erschienen im Heft 2/2003 der Zeitschrift *klasse musik*.
Bestellen Sie das Heft beim Leserservice:
Postfach 3640, D-55026 Mainz,
Telefon 06131/246857, Fax 06131/24 64 83
E-Mail: zeitschriften.leserservice@schott-musik.de
(Einzelheft: 8 €, Einzel-CD: 17,95 € zuzüglich Versandkosten)

Zusatzmaterialien
sind auf der Heft-CD oder im Internet unter
www.musikpaedagogik-online.de
zu finden (beim Beitrag in der Rubrik Journal)

Meeresstille

Musikalische Ideen nach Gedichten
von Goethe für die Klassenstufen 5 bis 7

Christiane Jasper

In den Rahmenplänen des Musikunterrichts der Sekundarstufe 1 wird als ein beispielhaftes Thema die „Seefahrt“ genannt. Neben fächerübergreifenden Aspekten¹ geht es in erster Linie um die Vermittlung von Seemannsliedern und Shantys, deren Besonderheiten in Form und Sprache es durch Singen, Instrumentalspiel und Hören herauszufinden und kennen zu lernen gilt. Darüber hinaus bietet das Thema „Seefahrt“ anknüpfend an Erfahrungen in der Grundschule auch für SchülerInnen der Sekundarstufe vielfältige Möglichkeiten zur klanglichen Gestaltung.

Anregungen können hierfür sowohl Texte als auch Bilder geben. Die folgende Unterrichtseinheit stellt exemplarisch die beiden Gedichte *Meeres Stille* und *Glückliche Fahrt* von Johann Wolfgang von Goethe als textliche Basis für instrumentale Gruppen-Improvisationen vor. Unter dem Blickwinkel der Instrumentierung und der Gestaltung einzelner Parameter werden sowohl die selbst erdachten Musikstücke als auch die Konzertouvertüre *Meeresstille und glückliche Fahrt* von Felix Mendelssohn Bartholdy reflektierend betrachtet. Ein britisches Shanty, das auch für sich allein stehen kann, rundet die Einheit ab.

Mit dem Bauch liegen die Seeleute auf der Rah,
die Stiefel am Fußpfend aufgestützt, um das Segel
heranzuziehen (Edition André Bonne)



und glückliche Fahrt

In die Gedichte eintauchen

Meeres Stille und *Glückliche Fahrt* von Johann Wolfgang von Goethe (vgl. M 1) bilden ein Gegensatzpaar: Während im ersten Gedicht eine tiefe Stille des Wassers herrscht, sogar eine Todesstille, der auch der Schiffer bekümmert entgegen sieht, kommt im zweiten Bewegung ins Spiel: Die Wolken reißen auf, der Wind säuselt in den Segeln und treibt den Schiffer an das gesichtete Land.

Es gibt unzählige Möglichkeiten, die Gedichte in der Klasse vorzustellen. Wer zügig an die Verklanglichung gehen möchte, wird sich aller Voraussicht nach für das Vorlesen entscheiden. Für alle anderen seien hier zwei Einstiege dargestellt, die sich jeweils für beide Gedichte bewährt haben. Die Spielformen haben assoziativen Charakter und regen die spontane und kreative Seite der SchülerInnen an, die für die Gruppenimprovisation erneut in den Vordergrund rückt.

Variante 1: Freie Geschichte

Benachbarte SchülerInnen bilden Paare und erhalten zusammen eine Karte, auf der ein oder mehrere Wörter des ausgesuchten Gedichts stehen (Vorlagen dazu auf musikpaedagogik-online.de). Die Reihenfolge der Wörter oder Wortfetzen ist hierbei unabhängig vom Ablauf des Gedichts, nur der erste und letzte Sprecher sollten vereinbart werden. Nun heißt es, sich eine Geschichte selbst aus-

zudenken, die frei in der Runde von den MitschülerInnen fortgesponnen wird. Das Wort, welches auf der Karte steht, muss in dem kurzen Abschnitt, der frei erzählt wird, enthalten sein. Das Spiel kann nach einer kurzen Warmlaufphase auch als Zuhörer sehr unterhaltsam sein und interessante, nicht geahnte Wendungen nehmen.

Im Anschluss wird Goethes Originalgedicht, z. B. *Meeres Stille*, vorgestellt und mehrfach gelesen. Erste Klangassoziationen sollten in der Klasse gesammelt, verbalisiert und ggf. mit der Stimme ausprobiert werden. Wie könnte sich ein säuselnder Wind anhören? Welche Möglichkeiten gibt es, die Gefühle des Schiffers musikalisch darzustellen?

Variante 2: Wortspiel

Anders als beim oben vorgestellten Spiel wird das Gedicht hier in zeilenweise „Häppchen“ unterteilt, die ebenfalls auf Kärtchen geschrieben werden (Vorlagen dazu auf musikpaedagogik-online.de). Auch hier ist es nicht wichtig, in welcher Reihenfolge die Zeilen verteilt werden. Auf ein Zeichen hin sprechen die SchülerInnen möglichst variantenreich ihren jeweiligen Satz. Ein Dirigent darf nun bestimmen, welche Abschnitte er zur gleichen Zeit oder hintereinander hören möchte.

Zur Differenzierung der Vokalaktion und Vorbereitung auf das Instrumentalspiel sollten an dieser Stelle musikalische Pa-



Arbeit am Gangspill (der Ankerwinde), bei der oft ein Gangspill-Shanty zur Unterstützung des rhythmischen Ablaufs gesungen wurde (Edition André Bonne)

parameter wie Tonhöhe, Lautstärke, Artikulation, Klangdichte etc. vorbesprochen bzw. wiederholt werden. Der Dirigent kann mit seinen Händen einzelne Parameter anzeigen. Am Ende des Spiels werden die Zeilen zusammengefügt und mit der Originalvorlage verglichen.

Im Instrumentalklang schwimmen

Zusammenfassend sollten die Stimmungen, die in *Meeres Stille* und *Glückliche Fahrt* zum Ausdruck kommen, verbalisiert werden, da sie für das folgende Instrumentalspiel grundlegend sind. Weiterhin sollten im Klassenverband Klangassoziationen zur musikalischen Ausmalung dieser Stimmungen (z. B. Parame- tergestaltung) und Ideen zum Einsatz der Instrumente gesammelt werden.

Folgende Fragestellungen können je nach Vorerfahrungen der SchülerInnen am Beispiel eines Gedichts erörtert werden:

- Lautstärke: Ist die Grundstimmung eher leise oder laut? Welche dynamischen Schattierungen gibt es innerhalb des Gesamtstücks?
- Klangfarbe: Welche Instrumente eignen sich? Die Auswahl kann dabei nach sehr individuellen Gesichtspunkten erfolgen.

- Klangdichte: Spielen immer alle Instrumente oder wechseln sich einzelne ab? Gibt es sich überlappende Klänge?

Artikulation: In welcher Weise spielen die InstrumentalistInnen: federnd, weich, luftig, gestoßen, breit, hüpfend ...?

- Ablauf: Ist es notwendig, einen Dirigenten festzulegen? Wenn ja, in welcher Form? (Z. B.: Vorlesen des Gedichts, Zeigen des Textablaufs mit einer Hand oder freies Dirigat während der Improvisation.)

Je nach Schul- und Klassensituation stehen für eine instrumentale Umsetzung voraussichtlich in erster Linie das große Schlagwerk² sowie einige Orchesterinstrumente, die von SchülerInnen erlernt werden, zur Verfügung.

Für die folgende Gruppenarbeit erhalten die SchülerInnen die Aufgabe, eines der beiden Gedichte nach oben genannten Anforderungen zu vertonen. Ob das Gedicht währenddessen ausschnittweise, vollständig oder gar nicht vorgetragen werden darf, kann von der Lehrkraft vorher festgelegt werden. Wichtig ist, dass die Gruppe selbst entscheidet, wie sie das Gedicht musikalisch gestaltet, und dieses auch begründen kann.

Erfahrungsgemäß werden die SchülerInnen bei Hinzunahme der Sprache eher eine Art „Rap“ mit einer rhythmischen Instrumentalbegleitung erfinden. Das ist

nicht verwunderlich, denn der gleich bleibende Sprachrhythmus im Rap drückt durchaus eine Art von „Gleichförmigkeit“ aus, welche der Stimmung auf dem Meer entspricht.

Im Anschluss an die Gruppenarbeit, die nach Möglichkeit räumlich getrennt werden sollte, folgt die Präsentation der Ergebnisse bzw. Zwischenergebnisse. Es sollte auf jeden Fall noch genügend Zeit für eine kurze Reflexionsphase eingeplant werden, in der die Klasse aufgefordert ist, konstruktive Kritik zu äußern und ggf. Verbesserungsvorschläge zu geben.

Mendelssohns Segelfahrt folgen

Neben der viel gespielten Ouvertüre *Die Hebriden* scheint die einsätzigte Konzertouvertüre *Meeresstille und glückliche Fahrt* op. 27 von Felix Mendelssohn Bartholdy weniger bekannt zu sein. Mendelssohn komponierte sie in den Jahren 1828 bis 1833, nachdem er Goethe bereits mehrfach besucht und schon einige Reiseerfahrungen – auch zur See – gesammelt hatte.

Mendelssohns Musik gibt den Stimmungsgehalt der Gedichte sehr anschaulich wieder. Ruhig fließende Streicherklänge in tiefer und mittlerer Lage zu Beginn und ein schwungvoll lebhafter zwei-